

Der Verlag im Weihnachtsgeschäft 1939

In unserem ersten Bericht über das Weihnachtsgeschäft 1939 (s. Nr. 37), der die Stimmen des Sortimenters wiedergab, hatten wir einen weiteren Aufsatz in Aussicht gestellt, der sich mit den uns von den Verlegern zugegangenen Berichten beschäftigen sollte. Er fußt auf den Mitteilungen von über sechzig Verlagen, deren Produktion ganz oder zum Teil eine Rolle im Weihnachtsgeschäft spielt. Diese Verlage hatten wir um ihre Äußerung über die im Weihnachtsgeschäft gemachten Erfahrungen gebeten und besonders um eine Erklärung für das vorzeitige Vergriffensein einer Reihe gangbarer Bücher. Wie aus den Weihnachtsberichten der Sortimenter hervorging, suchte man vielerorts für diesen Umstand den Verlag allein verantwortlich zu machen, der den voraussichtlichen Bedarf schlecht, d. h. viel zu niedrig eingeschätzt hätte. Da die Lieferschwierigkeiten des Verlages z. T. noch andauern und in einem gewissen Ausmaße auch in Zukunft mit solchen zu rechnen sein wird, sollen die im nachstehenden ausgewerteten Mitteilungen des Verlages zur Klärung beitragen und Verständnis für die gegenwärtige Situation schaffen helfen.

Will man sich ein Urteil bilden über die Lage, in der sich der Verlag im November und Dezember vorigen Jahres befunden hat, so wird man sich vergegenwärtigen müssen, daß die letzten Vorbereitungen eines großen Teils des Verlages für seine Herbst- und Weihnachtsneuerscheinungen in eine Zeit fielen, die im Schatten des heraufziehenden und ausgebrochenen Krieges stand. Nichts war natürlicher als eine — sich in der Hochsommerzeit noch deutlicher bemerkbar machende — Unsicherheit, die sich im Sortiment bald dahin auswirkte, daß es mit neuen Aufträgen zurückhielt und dazu überging, bereits erteilte Reiseaufträge rückgängig zu machen, sie zu kürzen oder in Bedingtbestellungen umzuwandeln. Das Sortiment versuchte, unter diesem Eindruck stand der Verlag in diesen Wochen, das gesamte Risiko ihm zuzuschieben; »es kennt nicht die Verleger Sorgen und braucht zunächst nichts anderes tun als abzuwarten«. Die unausbleibliche Folge davon war auch beim Verlag eine abwartende Haltung in den für die Fertigstellung seiner Neuauflagen und Neuerscheinungen entscheidenden ersten Wochen des Krieges. Obgleich dieser Zustand nicht verallgemeinert werden darf und genug Fälle bekannt sind, daß Verlage entgegen allem Zögern des Sortimenters und Großbuchhandels ihre Vorbereitungen nicht ins Stoden geraten ließen, ja bereits ihre Vorkehrungen für eine zu erwartende erhöhte Nachfrage nach Büchern trafen, oder die Herbstproduktion mancher Verlage zu diesem Zeitpunkt bereits fertig vorlag, konnten Rückwirkungen daraus nicht ausbleiben. Als sich die zögernde Haltung des Sortimenters änderte und es allgemein sichtbar wurde, daß das Buch im Weihnachtsgeschäft eine große Rolle spielen würde, begann von seiten des Verlages ein Ansturm auf die Buchdruckereien und Buchbindereien, dem diese unter den geänderten Verhältnissen nicht gewachsen waren. Konnte noch im Oktober in verschiedenen Buchbindereien die Arbeitszeit nicht voll ausgenutzt werden, so häuften sich jetzt innerhalb kurzer Zeit die Aufträge derart, daß das verbliebene Personal bei weitem nicht ausreichte, sie in den von früher her gewohnten Fristen auszuführen. Wenn früher größere Nachbindungen in vierzehn Tagen bis drei Wochen ohne weiteres möglich waren, wurden diese Termine unter den jetzigen Verhältnissen weit überschritten. Wir erinnern dabei an die im Börsenblatt seiner Zeit veröffentlichte Verlautbarung der Fachgruppe Industrielle Buchbinderei der Wirtschaftsgruppe Papierverarbeitung, die auf die seit jeher auf den Betrieb der Großbuchbindereien sich ungünstig auswirkende Auftragshäufung kurz vor Weihnachten und ebenso auf die durch die Kriegsbewirtschaftung der Materialien bedingten Einschränkungen hinwies. Es wird übrigens vom Verlag ohne weiteres zugegeben, daß es den Buchbindereien selbst in normalen Zeiten schwerlich möglich gewesen wäre, die ihnen Ende vorigen Jahres erteilten Aufträge pünktlich auszuführen. Die Verlage, die über genügend Rohvorräte verfügten, sie aber wegen des bis in den Oktober hinein nur zögernden Auftragsrücklaufes bisher nicht hatten aufbinden lassen, waren also genau so schlecht daran wie die Verlage, die erst im letzten Augenblick ihre Neuerscheinungen

vom Buchdrucker fertiggestellt erhielten. An Neuauflagen und die rechtzeitige Fertigstellung von Büchern, die bei Beginn der Weihnachtsnachfrage zur Reife gingen, war im allgemeinen infolge der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit schon gar nicht zu denken. Nur einige Verlage mit angeschlossenen graphischen Betrieben mögen in dieser Hinsicht etwas günstiger gestellt gewesen sein, soweit das benötigte Papier sofort zur Verfügung stand.

Die Stodung im Herbst, die nicht ohne weiteres vorauszu- sehende erhöhte Nachfrage, der Mangel an Arbeitskräften verbunden mit den sonstigen Auswirkungen des uns aufgezwungenen Krieges haben die hier geschilderte Lage geschaffen, nicht aber, das braucht wohl nicht mehr besonders betont zu werden, mangelnder Vorausblick des Verlages. Dabei ist notwendig zu betonen, daß es in der Hauptsache schöngeistige, politische und militärische Bücher waren, auf die sich die Nachfrage richtete und deren gewiß reichlich bemessene Auflagen zur Deckung des Bedarfs nicht ausreichten. Anderes Schrifttum hat, wie vom Verlag wiederholt festgestellt wird, nicht oder nur in geringem Maße an der erhöhten Kaufbereitschaft teilgenommen. Zum Teil wird die Schuld beim Sortiment gesucht, das viel zu einseitig auf Schöne Literatur eingestellt sei und andere Schriftumsgruppen vernachlässige. Manches fachliche, geschichtliche, kulturpolitische, kunstbetrachtende, naturkundliche und andere Buch würde nach Meinung des Verlages auch als Weihnachtsgeschenk mehr Beachtung finden, wenn vom Sortiment nachdrücklicher darauf hingewiesen würde. Auch die guten älteren Bücher fanden nach den Angaben des Verlages zunächst nur zögernd Beachtung von seiten des Sortimenters. Der Verlag hofft aber, daß seine Bemühungen, das Augenmerk jetzt verstärkt auf früher erschienene Werke zu richten, nicht vergebens sein werden.

Im letzten Weihnachtsgeschäft hörte man sehr oft, daß die Arbeit des Sortimenters durch die Unmöglichkeit, den Kunden genaue Auskünfte über die Liefermöglichkeit bestimmter Bücher zu geben, erschwert wurde, da die Verleger Benachrichtigungen über vergriffene Bücher zum größten Teil eingestellt hatten oder aber gegebene Meldungen nicht eingehalten wurden. Auch dazu äußert sich der Verlag und erklärt, daß es ihm, ganz abgesehen von der in jedem Betrieb herrschenden Arbeitsüberlastung, durch die Nichteinhaltung der Lieferfristen der Buchbindereien völlig unmöglich gewesen sei, genaue Auskünfte zu geben. So schreibt z. B. ein großer Verlag: »Termine wurden nicht um Tage, sondern um Wochen verschoben. Die Auslieferungen hatten infolgedessen vermehrte unproduktive Arbeit. Sie kamen aus dem »Abnotieren«, dem Suchen und Ordnen von Bestellungen nicht heraus. Eine Aufbewahrung der Bestellungen nach dem Alphabet der Firmen war unmöglich, sie mußten vielmehr nach Werken getrennt und nach dem Eingangstag geordnet aufbewahrt werden. Infolgedessen wurde es unmöglich, Auskünfte an das Sortiment zu geben, Bestellungen zu erhöhen oder zu streichen«. — Eine Erschwerung und Verzögerung der Versendung entstand durch die oft wechselnden Bahnbestimmungen und die zahlreichen telegraphischen Bestellungen, die außer der Reihe ausgeführt werden mußten, »dann aber die Bestellungen der weniger nervösen Firmen weiter verzögerten«. Eine weitere Belastung der Auslieferungstellen entstand durch das Bestreben vieler Verlage, eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Bestände vorzunehmen. Als maßgebliche Richtlinie dafür galt, wie uns mitgeteilt wird, in erster Linie die Förderung des Exports und die Befriedigung der Wünsche der Soldaten im Felde. Bei der Veranstaltung von Neuauflagen gilt es als Selbstverständlichkeit, daß die lebenden deutschen Autoren zu ihrem Recht kommen.

Wie sich das Weihnachtsgeschäft trotz nicht zu umgehender Verzögerungen zwischen Käufer und Sortimenter einerseits und Sortimenter und Verleger andererseits in befriedigender Weise abgewickelt hat, so spricht der Verlag die Erwartung aus, daß das Sortiment auch in Zukunft mit den durch den Krieg bedingten wirtschaftlichen Gegebenheiten rechnet und das Vertrauen hat, daß seitens des Verlages zur Erfüllung seiner Aufgabe alles, was möglich ist, geschieht.

Wa.